

## Das sind die Kennzahlen zu Basels Quartieren

**Hot Zones** Grosse Ausländerdichte, kaum Einkommen, viele Personen aus anderen Kulturkreisen und hohe Arbeitslosigkeit reichen in Dänemark, um ein Quartier als «Ghetto» zu bezeichnen. Die BaZ macht den Test, ob ein Stadtbezirk diese Anforderungen erfüllt.

### Mischa Hauswirth

Der dänische Staat definierte fünf Kriterien, die einen Stadtteil zum Ghetto machen. Erfüllt ein Stadtteil drei davon, wird er auf eine Liste gesetzt. Das hat zur Folge, dass Fördermassnahmen erlassen werden, wie etwa die Pflicht, das Kind ab zwei Jahren in die Kindertagesstätte zu schicken, um die Landessprache früh zu erlernen und sich so besser in die dänische Gesellschaft integrieren zu können. In den meisten dänischen «Ghettos» leben viele Ausländer, der Anteil an Muslimen ist hoch. Der dänischen Regierung geht es nicht um Stigmatisierung der Bewohner, sondern um Integration und das Verhindern von Parallelgesellschaften sowie den sozialen Problemen, die damit verbunden sind (die BaZ berichtete).

Wie sieht es in Basel aus, wenn die dänischen Beurteilungsfaktoren angewandt werden?

Die Kriterien, die Dänemark bei der Analyse einsetzte, sind die folgenden:

- Erstens müssen mehr als die Hälfte der Einwohner Zuwanderer aus nicht-westlichen Ländern sein.
- Zweitens muss die Arbeitslosenquote 40 Prozent übersteigen.
- Drittens soll das Durchschnittseinkommen bei weniger als 55 Prozent der gesamten Region liegen.
- Viertens haben 60 Prozent der Erwachsenen nur die Grundschule besucht.
- Fünftens ist die Zahl der verurteilten Straftäter dreimal

so hoch wie im nationalen Durchschnitt.

Da in der Schweiz die Verurteilungen nicht statistisch auf die Quartiere bezogen zur Verfügung stehen, fällt das letzte Kriterium für eine Analyse weg. Drei städtische Quartiere kommen trotzdem dem sozialen Mix, den Dänemark als problematisch einstuft, nahe. Die folgenden zitierten Passagen stammen alle vom Statistischen Amt Basel-Stadt.

### Matthäus

«Das Wohnviertel Matthäus verzeichnet einen hohen Anteil Ausländer und Sozialhilfeempfänger.» Im Matthäus-Quartier leben rund 50 Prozent Ausländer, knapp 34 Prozent der Personen stammen nicht aus der EU oder aus der Türkei. 23 Prozent der Einwohner zählen sich nicht zum Christentum, wobei diese Sparte auch die Konfessionslosigkeit umfasst. Das Durchschnittseinkommen ist tief. Der Altersquotient ist mit 15 Prozent der zweitniedrigste im Kanton. Die Wohnungen gehören zu den kleinsten im Kantonsgebiet, die Wohnfläche pro Kopf ist ebenso wie der Anteil Einfamilienhäuser tief.

«Das Wohnviertel weist wenige Arbeitsplätze pro Kopf und geringe Steuererträge auf. Die Arbeitslosenquote ist eine der höchsten im Kanton.»

### Klybeck

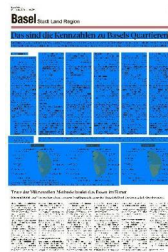
Ein weiteres Viertel, welches das Prädikat «Ghetto» bekommen würde, ist das Klybeck. Im Smart-spider der Wohn-Indikatoren weist dieses Quartier starke

Ausschläge in den Bereichen «Arbeitslosenquote», «Sozialhilfeempfänger» und «Ausländeranteil» auf. Letzterer liegt für Personen ausserhalb der EU sowie der Türkei bei fast 35 Prozent, insgesamt leben 52 Prozent Ausländer in diesem Bezirk. Zum Vergleich: Der Ausländeranteil in Basel-Stadt liegt bei fast 38 Prozent, im Kanton Basel-Landschaft bei 23 Prozent.

«Das Wohnviertel Klybeck verzeichnet den höchsten Anteil Sozialhilfeempfänger und einen hohen Ausländeranteil. Altersquotient und Anteil Personen ohne Religionszugehörigkeit sind dagegen niedrig.» 43 Prozent der Klybeck-Einwohner haben eine andere Religion als das Christentum. «Die Wohnungen und die Wohnfläche pro Kopf sind die kleinsten im Kanton. Das Wohnviertel weist die niedrigsten Steuererträge und die geringste Erwerbstätigenquote auf.» Die Arbeitslosenquote ist die höchste im Kanton. 19 Prozent der Klybeck-Einwohner sind unter 20 Jahre alt.

### Kleinhüningen

Das dritte Quartier ist Kleinhüningen mit einem Ausländeranteil von 47 Prozent, der Anteil von Personen, die von ausserhalb der EU oder der Türkei kommen, liegt bei gut 36 Prozent. Hier sticht «der zweithöchste Anteil Sozialhilfeempfänger hervor», heisst es bei den Wohnviertel-Indikatoren. Der Anteil Personen ohne Religionszugehörigkeit ist dagegen der niedrigste im Kanton. Wie im Klybeck haben sich auch hier vor allem Personen, die sich zum Islam oder anderen Re-



ligionen zählen (Aleviten, das heisst Kurden), niedergelassen. «Ausserdem verzeichnet das Wohnviertel eine der höchsten Arbeitslosenquoten, und die Steuererträge gehören mit zu den niedrigsten im Kanton.» Rund 20 Prozent der Einwohner sind jünger als 20 Jahre.

Nahe der drei Quartiere befinden sich Rosental und St. Johann, mit einem Ausländeranteil von ausserhalb der EU und der Türkei von rund 33 Prozent, weiter ist die Erwerbstätigenquote tief, die Zahl der Sozialhilfebezügler hoch, und die Erträge aus der Einkommenssteuer sind gering.

Der Faktor Einkommen legt das dänische Messsystem bei 55 Prozent des Netto-Durchschnittseinkommens fest, wobei hier berücksichtigt werden muss, dass die Kaufkraft und die Einkommen in der Schweiz im Schnitt höher sind als in Dänemark. Das Netto-Durchschnittseinkommen liegt in Basel-Stadt bei rund 70 000 Franken – die Unterschiede zwischen dem Bru-

derholz und Riehen oder Bettingen und dem Kleinbasel jedoch sind zum Teil enorm. Liegt das Jahres-Durchschnittseinkommen in Bettingen bei 135 000 Franken und auf dem Bruderholz bei 125 000 Franken, so ist es im Matthäus 51 000, in Kleinhüningen 46 000 und im Klybeck bei 42 000 Franken. Dementsprechend hoch ist dort jeweils die Quote der Sozialhilfebezügler und der Arbeitslosen und die Zahl der Personen, die sich wenige Quadratmeter Wohnfläche teilen.

### «Gute Durchmischung»

Der Basler Stadtentwickler Lukas Ott sieht keine Parallelen zwischen den Basler Stadtquartieren und der dänischen Ghetto-Liste. Der historisch vorbelastete Begriff «Ghetto» verweise auf eine verfehlte Integrationspolitik staatlicher Stellen. «Eine derartige Klassifizierung von Stadtquartieren vertieft mögliche Gräben zwischen einheimischer Bevölkerung und zugewanderten Menschen», sagt Ott.

Seit Jahren arbeite Basel an

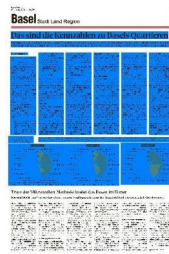
einer Integrationspolitik, die auf die Themen Willkommen, Spracherwerb, Qualifizierung und soziale Integration setze. «Wenn nötig, ist auch Repression Teil des Instrumentariums», so Ott. «Sie umfasst – wie bei allen Einwohnerinnen und Einwohnern, die gegen Gesetze und Vorschriften verstossen – je nach Situation eine breite Palette von polizeilichen und anderen behördlichen Massnahmen.»

Die Behörden würden mit Migrationsvereinen, nicht-staatlichen Organisationen sowie Religionsgemeinschaften zusammenarbeiten, sagt Ott. Die Verteilung der Bevölkerungsgruppen über die Quartiere werde im Segregationsindex gemessen, und dieser sinke für die Ausländer insgesamt seit zwanzig Jahren. «Die kantonale Wohnungspolitik wird weiter dazu beitragen, eine gute Durchmischung in der Stadt zu fördern. So können Parallelgesellschaften gar nicht erst entstehen», sagt Ott.

# Basler Zeitung

Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
bazonline.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 40'422  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 21  
Fläche: 82'398 mm²

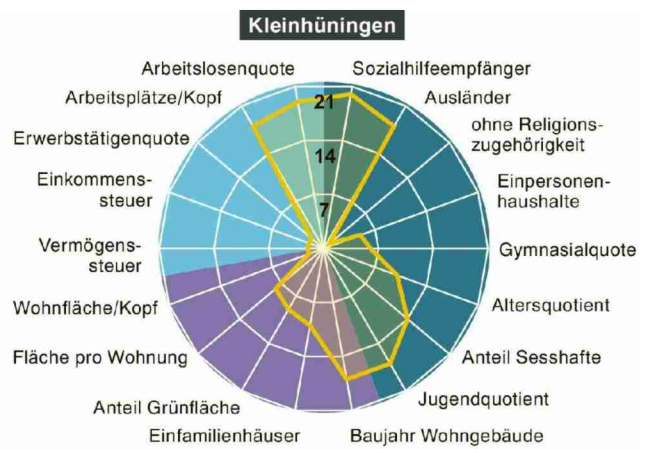
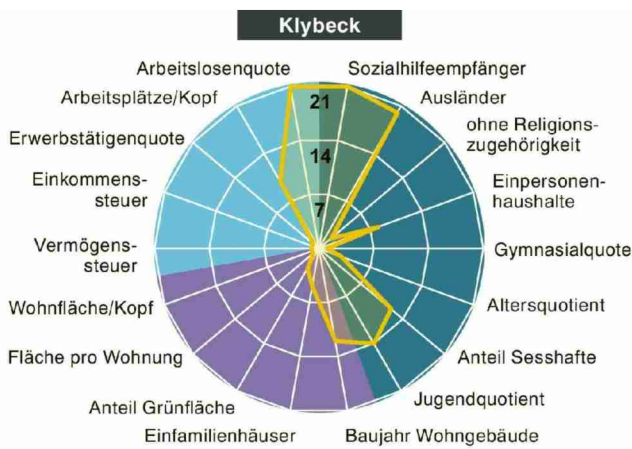
Auftrag: 1090231  
Themen-Nr.: 322.003

Referenz: 75635472  
Ausschnitt Seite: 3/3

- Gesellschaft und Soziales
- Raum und Umwelt
- Wirtschaft und Arbeit

Die Werte der Indikatoren sind als Ränge im Vergleich zu allen anderen Basler Wohnvierteln/ Gemeinden ausgewiesen. Das Wohnviertel/die Gemeinde mit dem niedrigsten Wert

des Indikators erhält Rang 1, jene/jenes mit dem höchsten Wert Rang 21. Je grösser die gelbe Fläche, desto öfter erreichen das Wohnviertel oder die Gemeinde hohe Ränge.



Grafik: mrue/Quelle: Quartieradar des Statistischen Amtes der Stadt Basel, Ausgabe 2019

Der gelbe Teil auf dem Kreis unterscheidet sich im Smartspider von Klybeck und Kleinhüningen deutlich von jenem vom Bruderholz (rechts).

